



**Drucksachen**

der Bezirksverordnetenversammlung  
Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin  
5. Wahlperiode

**Ursprung:** Antrag  
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen  
Kempf/Wapler/Boden

<b>TOP-Nr.:</b>
-----------------

**Antrag****DS-Nr: 1625/5**

## Beratungsfolge:

<i>Datum</i>	<i>Gremium</i>	
27.08.2020	BVV	BVV-048/5 überwiesen
13.10.2020	Weit	Weit-044/5 vertagt
10.11.2020	Weit	Weit-045/5 vertagt
	BVV	

**Mobile Jugendkunstschule**

Die BVV möge beschließen:

Das Bezirksamt wird gebeten zu prüfen wie ein zweiter Standort für die Jugendkunstschule in Wilmersdorf eingerichtet werden kann.

Hierzu soll ein geeigneter Standort gesucht und mit SenBJF die personelle Ausstattung geklärt werden. Bis zur dauerhaften Umsetzung soll nach Möglichkeit ein dezentrales und temporäres Angebot ermöglicht werden.

Hierzu können Kooperationen mit dem Fachbereich Kultur gesucht werden.

Der BVV ist bis zum 30. April 2021 zu berichten.

Begründung:

Damit wir den vielen Kindern und Jugendlichen in unserem großen Bezirk gerecht werden, brauchen wir einen zweiten Standort der Jugendkunstschule in Wilmersdorf.

**Drucksachen**

der Bezirksverordnetenversammlung  
Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin  
5. Wahlperiode

**Ursprung:** Antrag  
SPD-Fraktion  
Sempff/Dr. Timper

<b>TOP-Nr.:</b>
-----------------

**Antrag****DS-Nr: 1733/5**

Beratungsfolge:

<i>Datum</i>	<i>Gremium</i>
BVV	

**Die Geschichte des Hauses Poelzig darstellen**

Die BVV möge beschließen:

Das Bezirksamt wird gebeten, in einer Ausstellung im Museum Charlottenburg-Wilmersdorf die Geschichte des Hauses Poelzig (Tannenbergallee 28), seiner Architekt\*innen und Eigentümer darzustellen.

Der BVV ist bis zum 31.3.2020 zu berichten

Begründung:

Die Geschichte des Hauses Poelzig ist im Bauarchiv Charlottenburg-Wilmersdorf recht gut dokumentiert, ansatzweise auch seine ehem. Gartenanlage. Das Haus Poelzig hat eine vielfältige Geschichte hinter sich, von der Weimarer Republik über die NS-Zeit, über die 1950er Jahre bis heute. Und es zeigt dabei ein interessantes Stück Charlottenburger Geschichte auf.

Das Haus Poelzig in der Tannenbergallee 28 wurde 1930 fertiggestellt nach den Plänen von Marlene Poelzig, der Ehefrau des Architekten Hans Poelzig (u.a. Haus des Rundfunks). Marlene Poelzig war bekannt als Designerin (Lichtsäulen am Großen Schauspielhaus (1919/20), Lichtsäulen am Kino „Capitol“ (1925), die noch heute erhaltenen großen Beleuchtungskörper im Foyer des Hauses des Rundfunks an der Masurenallee (1929/30)). Sie arbeitete mit im „Bauatelier Poelzig“. Ungewöhnlich für die damalige Zeit war, dass sie als Architektin ein Haus entwerfen durfte.

Die Familie Poelzig wohnte in dem Haus. Im Juni 1936 starb Hans Poelzig. Danach erwarb der Filmregisseur Veit Harlan (unrühmlich bekannt durch seinen antisemitischen NS-Hetzmfilm „Jud Süß“, 1940) das Gebäude und ließ dort einen „Bildwerferraum“ (3x4 m) anbauen. Allein 4 Ministerien waren daran beteiligt, dass dieser Anbau umgesetzt werden konnte.

Der danebenliegende ehemalige Atelierraum von Hans Poelzig wurde nun zum Vorführraum für NS-Filme, diente Veit Harlan auch, um die tagsüber gedrehten Filmstreifen zu prüfen. Harlan lebte vermutlich 1937-1945 in diesem Haus.

1954 erwarb die Westfälische Transport AG (WTAG) das Grundstück, die später in der Stinnes AG aufging. Der Architekt Willi Schreiber, eher traditionalistisch orientiert, ließ den „Bildwerferraum“ wieder abreißen und baute das Haus um. Aus dem Vorführraum (ehem. Atelierraum von Hans Poelzig) wurden nun Schlafzimmer, Bad, Schrankraum und Flur. Das Flachdach wurde abgerissen, ebenso wie das erste Obergeschoss über dem Wohntrakt zu Gunsten von Walmdächern - so wurde aus einem Flachdach-Terrassenhaus ein Walmdach-Landhaus. (Willi Schreiber ist u.a. bekannt als Architekt des Kinobaus „BeLi“ (Bleibtreu-Lichtspiele), das 1951 an der Ecke Bleibtreu-/Nieburhstraße gebaut wurde, nach geänderter Fassade wurde daraus „Filmkunst 66“.

Eine Gedenktafel am Gartentor des Hauses verweist heute auf Hans Poelzig.

Inzwischen ist das Haus durch weitere Hände gegangen. Ein Investor plante es abzureißen, setzt jetzt aber den Abriss aus. Eine Initiative ist bemüht, das Gebäude zu erhalten. Ausgang offen.

**Drucksachen**

der Bezirksverordnetenversammlung  
Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin  
5. Wahlperiode

**Ursprung:** Antrag

AfD-Fraktion

Dr. Seyfert/Bolsch

TOP-Nr.:

**Antrag****DS-Nr: 1895/5**

Beratungsfolge:

Datum	Gremium
BVV	

**Eine St. Georg-Statue für den St. Georg-Brunnen auf dem Hindemithplatz**

Die BVV möge beschließen:

Das Bezirksamt wird gebeten, dafür Sorge zu tragen, dass auf dem St. Georg-Brunnen auf dem Hindemithplatz wieder eine St. Georg-Statue aufgestellt wird. Dies könnte durch einen Wettbewerb geschehen, eventuell mit der Unterstützung durch Sponsoren.

Der BVV ist bis zum 30. Juni 2021 zu berichten.

Begründung:

Der Brunnen wurde Anfang des vorigen Jahrhunderts von dem Berliner Architekten Wilhelm Walter für den Innenhof des Vergnügungsetablissemments *Bayernhof* am Potsdamer Platz geschaffen. Ganz oben, zwischen den Säulen, stand eine Bronzestatue des Heiligen Georg, dem als Drachentöter verehrten Märtyrer der Christen.

1975 wurde die Ruine des Bayernhofes abgerissen. Die Statue war nach dem Krieg gestohlen worden und wurde nie gefunden. Der Brunnen wurde zerlegt und 1980 auf dem – zu dieser Zeit noch namenlosen – Hindemithplatz aufgebaut.

Damals wurde sogar ein Wettbewerb für eine neue Statue veranstaltet. Für diesen schuf die Bildhauerin Katharina Szelinski einen Entwurf namens *Prinzessin auf dem Dach*. Dieser kam aber nie zur Ausführung. Der Tempel auf dem Brunnen wirkt bis heute verstörend leer.

Verschiedentlich werden zwischen die Säulen Gegenstände platziert, u.a. Mietfahräder.

Es würde den Brunnen und somit den Platz verschönern, wenn eine künstlerische Figur zwischen den Säulen Platz fände. Übrigens ist der Heilige Georg ein Nothelfer der Christen für Heimsuchungen wie Fieber, Pest und Seuchen (heute würde man Pandemien sagen) - also ein ganz „aktueller Heiliger“.